

Vom Zeitglokenturm [i.e. Zeitglockenturm]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - (1931)

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988284>

Nutzungsbedingungen

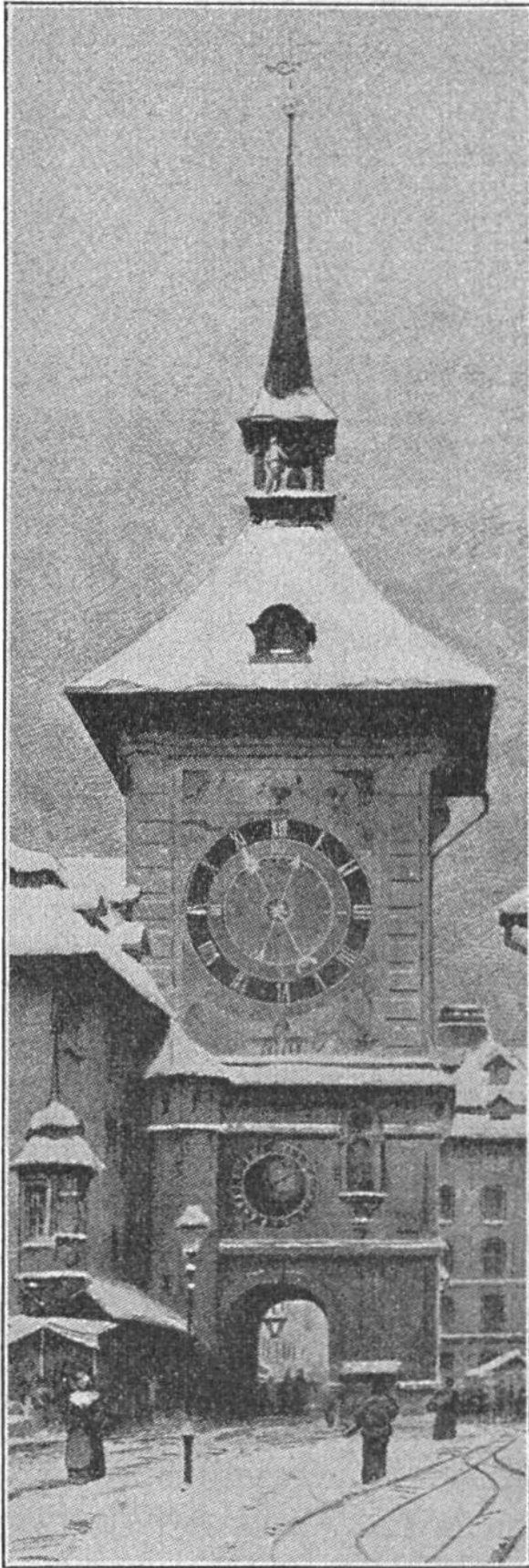
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Zeitglockenturm zu Bern im Winter. (Nach einem Aquarell von C. Baumgartner 1894.)

VOM ZEITGLOCKENTURM.

Wer je auf kurz oder lang der Stadt Bern einen Besuch abgestattet hat, den führte sicherlich der Weg durch die breiten, stolzen Hauptgassen vor den Zeitglockenturm. Da beschaute sich der fremde Stadtbummler das Wunderwerk mittelalterlicher Uhrmacherskunst: Das grosse Zifferblatt auf der stadtabwärts weisenden Seite des Turms, das nicht allein die Stunde anzeigt, sondern auch gleich den Wochentag, den Namen des Monats, Stand des Mondes und das Zeichen des Tierkreises, in dem die Sonne sich gerade befindet. Gleich rechter Hand neben dem Zifferblatt mit seinen sich überschneidenden Kreisen steht ein überaus anmutiges Figurenwerk, in eine Erkernische eingebaut. Jede Stunde des Tags und des Nachts setzt sich das Werk in Betrieb. Das Zeichen dazu gibt ein Gockelhahn mit Flügelschlägen und Krähen. Ein greises Männ-

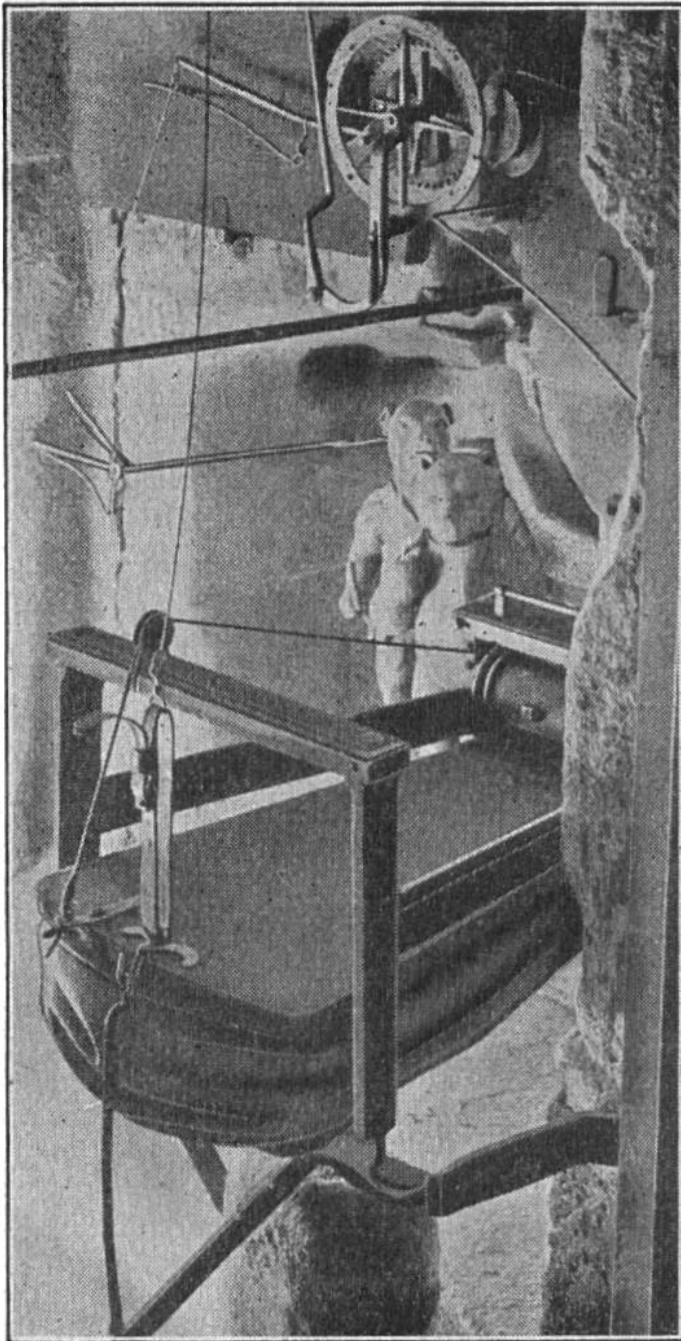


Das Figurespiel am Zeitlockenturm. Alle Stunden kräht der Hahn. Das Männlein wendet die Sanduhr in seiner Rechten und der Zug der Bärlein setzt sich in Bewegung. Der Narr oben schellt die Glocken.

im 15. und 16. Jahrhundert. Verhältnismässig wenige sind bis heute erhalten geblieben. Von der Uhr am

lein, das inmitten der Nische thront, wendet die Sanduhr in seiner Rechten. Daraufhin dreht sich ein Zug von Bärlein zu seinen Füßen im Kreis und ein im obersten Drittel der Nische sitzender Narr läutet an zwei Glöcklein die Stunde. Der Zug der Bären hält stille. Der Hahn kräht ein zweites Mal, worauf hoch oben im Turm ein geharnischter Mann mit dem Hammer die Viertelstunden und Stunden an die Glocke schlägt. Mit einer leichten Bewegung des Zepters in seiner linken Hand zählt das Männlein sorglich und genau die Schläge nach. Ein Löwe zu seiner rechten Seite tut ein gleiches, indem er das Haupt hin und her wendet. Schliesslich lässt der Hahn seinen Ruf ein drittes Mal ertönen.

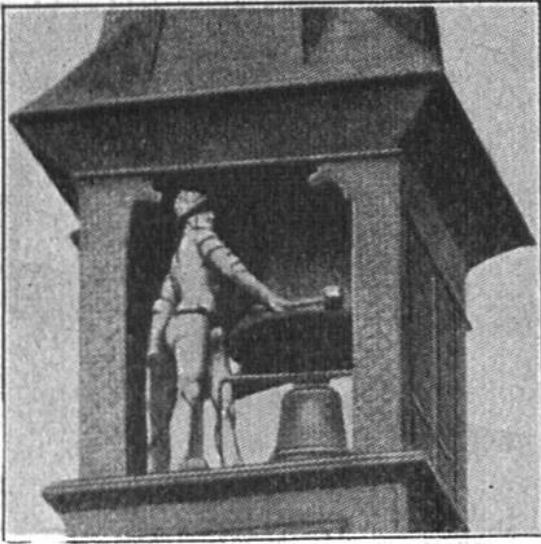
Derartige Kunstuhren mit allerlei Figurenwerk zu haben, das war der Ehrgeiz mancher Stadt



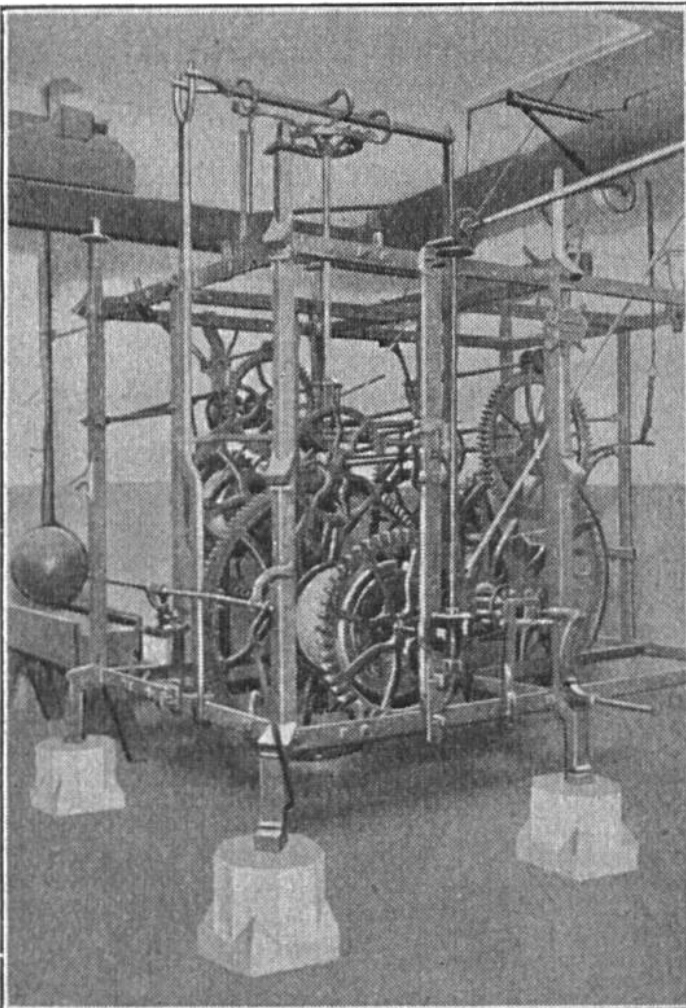
Mechanik des Figurenspiels (Innenseite des Turms). Der Blasebalg dient dem krähenden Hahn des Figurenspiels als „Lunge“.

Altstädter Rathaus zu Prag meldet die Sage, dass der Mechaniker geblendet wurde, als das Werk vollendet war. Die Prager wollten sicher sein, dass der Künstler nicht noch ein zweites in einer andern Stadt erstelle. Der Meister ertrug sein bitteres Geschick gefasst. Als er den Tod herannahen fühlte, erbat er sich die Erlaubnis, das Werk noch einmal besuchen zu dürfen. Der Blinde wurde hingeführt. Da riss er durch einen einzigen Griff einen wesentlichen Bestandteil aus dem Uhrwerk. Jetzt fand sich auf lange Zeit niemand, der das Werk wieder hätte in Gang bringen können.

Auch das kunstreiche Uhrwerk des Berner Zeitglockenturms, das der Schlosser Caspar Brunner 1527 für den Lohn von 1000 Gulden fertigstellte, war später während langer Zeit schadhaft. Einem Bauern aus Langnau, Mathys Blaser, glückte die Reparatur. Zum Dank übertrug ihm die Stadt das ehrenvolle Amt, die Zeitglocke stets zu richten. Eine Zeitglocke schlug übrigens schon früher,



„Hans von Thann“, welcher die Stunden schlägt.



Hauptwerk der Uhr des Zeitglockenturms. Figurenspiel und Uhrwerk wurden 1527-30 von dem Schlosser Caspar Brunner errichtet. 1930 wurde das Werk wieder einmal renoviert und der Turm neu bemalt.

bevor Brunner die Kunst-
uhr einbaute, im Turm.
Einst war dieser ein Stadt-
tor der ersten Befestigungs-
anlage, die noch Kuno von
Bubenberg im Auftrage des
Städtegründers Berchtold
V. von Zähringen erbaute.
Damals war der Turm nach
der Stadtseite hin inwärts
offen. Des Nachts war
oben eine Hochwacht für

die Sicherheit der
Berner besorgt. Kur-
ze Zeit nach dem Bau
des Uhrwerks erhielt
der Turm auch
schmucke Malereien.
Da war z. B. auf der
Ostseite ein mächtiger
Bär gemalt, der
einer Bäuerin über
einen Sack Äpfel ge-
raten ist und zugleich
ihrem dabeistehen-
den Manne die Pranke
drohend auf die
Schulter legt. Eine
Inscription verriet, dass
die Frau schrie: „Mor-
dio! Herr Bär, lass
mir min ma, sünst will
dir gäbe, was i ha!“

Die Photos verdanken
wir der Firma Hasler
A.-G., Bern, welche auch
das Amt eines ‚Zeitglocken-
Richters‘ innehat.